

10 PRÜFSTEINE



der **Tiefkühlwirtschaft**
für die Bundestagswahl **2021**

DIE TIEFKÜHLWIRTSCHAFT – EINE KONSTRUKTIVE PARTNERIN FÜR POLITIK UND VERBRAUCHER:INNEN

Die Unternehmen der Tiefkühlwirtschaft nehmen als Teil der Lebensmittelwirtschaft eine wichtige Rolle in der Lebensmittelwertschöpfungskette ein – als verlässliche Partner der Landwirtschaft, des Handels, der Gastronomie und als verantwortungsvolle Arbeitgeber. Die Tiefkühlbranche erbringt in der Herstellung, der Lagerung und Logistik sowie im Vertrieb von Lebensmitteln täglich eine enorme Leistung für die Verbraucher:innen – in der Corona-Pandemie stellt sie das besonders eindrucksvoll unter Beweis. Tiefgekühlte Lebensmittel sind sicher, lange haltbar, zeichnen sich durch eine hohe Qualität und Frische aus, bieten Genuss und sind praktisch im Alltag. Die mittelständisch geprägte Tiefkühlwirtschaft mit zahlreichen Familienunternehmen ist einer der absatzstärksten Zweige der Lebensmittelindustrie in Deutschland. Im Jahr 2020 lag der Umsatz von Tiefkühlprodukten bei 15,1 Milliarden Euro. Pro Kopf werden in Deutschland jährlich 44,8 Kilogramm Tiefkühlprodukte verzehrt.

Das Deutsche Tiefkühlinstitut e.V. (**dti**) ist die Interessenvertretung und Kommunikationsplattform der Tiefkühlwirtschaft in Deutschland. Als Spitzenorganisation mit Sitz in Berlin repräsentiert das **dti** Unternehmen aus allen Teilen der Tiefkühlkette: von der Lebensmittelproduktion über Zuliefer- und Dienstleistungsbetriebe bis hin zu Logistik und Handel.

Die Tiefkühlindustrie hat auch während der andauernden Corona-Pandemie die Bevölkerung mit hochwertigen und vielseitigen Nahrungsmitteln versorgt und die zeitweise stark angestiegene Nachfrage aus dem Lebensmitteleinzelhandel (LEH) zuverlässig bedienen können. Dass die Tiefkühlwirtschaft als Teil der systemrelevanten Infrastruktur auch in Krisenzeiten sichere, schonend haltbar gemachte und qualitativ hochwertige Lebensmittel für die Verbraucher:innen in ausreichender Menge produzieren kann, ist eine große Leistung, die nicht selbstverständlich ist und für die gesellschaftliche Bedeutung und Verantwortungsbereitschaft der Branche spricht.

Zukünftig steht die Tiefkühlbranche vor großen Herausforderungen: der Klimawandel und die Transformation zu einem nachhaltigeren Ernährungssystem sind die Schwerpunktthemen der nächsten Jahre. Mit der Farm-to-Fork-Strategie der Europäischen Union wandeln sich Rahmenbedingungen für die Tiefkühlbranche, mit Konsequenzen für die Lieferketten und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. **Für den Erfolg der angestrebten Transformation ist es unabdingbar, dass auch die Wirtschaftlichkeit als dritte Säule der Nachhaltigkeit neben Ökologie und Sozialem im politischen Maßnahmenkatalog und bei der Formulierung von Zielen gleichberechtigt Beachtung findet.**

Mit unseren Wahlprüfsteinen zur Bundestagswahl möchten wir mit Ihnen, den politischen Entscheider:innen in den Dialog treten, Ihnen eine der spannendsten Branchen der Lebensmittelwirtschaft vorstellen und unsere Anliegen für eine erfolgreiche, nachhaltige Zukunft formulieren.

Gerne stehen wir auch für einen persönlichen Austausch zur Verfügung.



Bernd Stark
dti-Vorstandsvorsitzender



Dr. Sabine Eichner
Geschäftsführerin

10 PRÜFSTEINE

1.

Für eine gestärkte Tiefkühlwirtschaft in und nach der Corona-Krise

- Unbürokratische und zielgerichtete Hilfen für Gastronomie-Zulieferunternehmen schaffen
- Lehren aus der Corona-Pandemie gemeinsam mit der Wirtschaft ziehen und Krisenkonzepte verbessern

2.

Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zusammen denken

- Für eine Politik, die auf nachhaltiges Wachstum setzt, Arbeitsplätze schafft und marktwirtschaftliche Instrumente nutzt
- Investitionsanreize für ressourcenschonende Alternativen schaffen und bürokratische Hindernisse abbauen

3.

Rohstoffsicherheit nachhaltig gewährleisten

- Wirtschaftliche Anreize und gesellschaftliche Anerkennung für landwirtschaftliche Betriebe, um die Agrarproduktion in Deutschland zu erhalten
- Landwirtschaftliche Erträge für eine wettbewerbsfähige und nachhaltige Versorgung der Tiefkühlwirtschaft sichern

4.

Energiewende und Wettbewerbsfähigkeit

- EEG-Umlage zugunsten einer Alternative abschaffen, die den Ausbau von regenerativen Energien belohnt und für fairen Wettbewerb sorgt
- Europaweit einheitliche CO₂-Preise schaffen, die Investitionen in regenerative Energien belohnt und Carbon Leakage verhindern

5.

Klimapolitik für die Zukunft

- Anreize statt Überregulierung, um alle Einsparpotenziale in den Unternehmen entfalten zu können
- Potenziale der Tiefkühltechnologie zur Abnahme von überschüssigem Strom aus den Netzen nutzen

6.

Ernährungspolitik für mündige Bürger:innen

- Angebotsvielfalt und Wahlfreiheit bei Lebensmitteln für Verbraucher:innen erhalten
- Bundesweit einheitliche, klare, verbindliche Mindestanforderungen für leistungsorientierte öffentliche Ausschreibungen in der Gemeinschaftsverpflegung

7.

Verständliche, transparente Lebensmittelkennzeichnung

- Europaweite, freiwillige Einführung des Nutri-Score als ergänzende Nährwertkennzeichnung vorantreiben
- Keine nationalen Alleingänge bei der Einführung von Labeln und Kennzeichnungen, um die Vorteile des Binnenmarktes nicht zu verspielen

8.

Fairer Wettbewerb in der Lebensmittelwirtschaft

- Eine angemessene Wertschöpfung auf der Stufe der Lebensmittelindustrie durch faire Wettbewerbsbedingungen entlang der Kette ermöglichen
- Tiefkühlwirtschaft braucht ausreichende Erträge, die Investitionen z. B. in die Nachhaltigkeit ermöglichen

9.

Mit Tiefkühlkost gegen Lebensmittelverschwendung

- Potenzial der Tiefkühltechnologie nutzen, um die Lebensmittelverschwendung zu senken
- Den großen Mehrwert haltbarer und verarbeiteter Lebensmittel und die Rolle der Lebensmittelindustrie für die Verbraucher:innen anerkennen und kommunizieren

10.

Kooperation statt Regulierung

- Expertise und Know-how der Unternehmen in die politischen Prozesse miteinbeziehen, um gemeinsam Ziele der Ernährungs-, Gesundheits-, Umwelt- und Klimapolitik zu erreichen
- Unternehmerische Freiheit und selbstbestimmte Entscheidungen der Konsument:innen erhalten

FÜR EINE GESTÄRKT TIEFKÜHLWIRTSCHAFT IN UND NACH DER CORONA-KRISE

Die Lieferanten und Großhandelsunternehmen aus der Tiefkühlwirtschaft sind von den monatelangen Schließungen gastronomischer Einrichtungen, insbesondere der Gastronomie und Hotellerie, der Schulen und KiTas sowie der Betriebsrestaurants, im Zuge der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie stark getroffen worden. Für viele Betriebe bedeutete der Lockdown einen erheblichen Umsatzeinbruch, von 20 bis 95 Prozent. Mit Kurzarbeit haben die Betriebe die schwierige Phase überbrückt und ihre Mitarbeiter:innen oft durch die Aufstockung des Kurzarbeitergeldes unterstützt. Die zusätzlichen Corona-Hilfen der Bundesregierung für die Gastronomie haben die Zulieferunternehmen nicht nutzen können, weil sie die Antragsvoraussetzungen nicht erfüllten, so dass sie die Krise weitestgehend aus eigener Kraft meistern müssen. **Die wirtschaftliche Erholung nach dem monatelangen Corona-Stillstand wird für die betroffenen Unternehmen der Tiefkühlbranche in den nächsten Monaten oberste Priorität haben.**

Die Pandemie wird erhebliche Strukturveränderungen im Außer-Haus-Markt und im Konsumverhalten auslösen. Die Herausforderungen, zum Beispiel durch die Digitalisierung und die Anpassung der Geschäftsmodelle werden zusätzliche Investitionen und Anstrengungen von den Unternehmen erfordern, die sie nur bewältigen können, wenn sie nicht zu stark geschwächt aus der Krise kommen.

Die Lehren und Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie müssen Eingang in **gemeinsam mit der Wirtschaft weiterentwickelte Krisenfallkonzepte finden, um auf zukünftige Pandemien oder ähnliche Ereignisse besser vorbereitet zu sein.** Ein für viele Unternehmen monatelanger Stillstand ohne echte Perspektiven und Planungssicherheit muss zukünftig unbedingt verhindert werden. Dazu kann die Wirtschaft im Dialog mit der Politik mit entsprechenden Konzepten einen wichtigen Beitrag leisten.

Nicht nur die Strukturveränderungen infolge der Corona-Pandemie werden die gesamte Tiefkühlbranche langfristig herausfordern. Resiliente Lieferketten, die ausreichende Beschaffung von sicheren und den hohen Qualitätsanforderungen entsprechenden Rohstoffen sowie funktionsfähige internationale und nationale Beschaffungs- und Absatzmärkte sind wichtige Zukunftsthemen der Branche.

**Gesamtabsatzmenge
Tiefkühlkost im Außer-Haus-Markt
Angaben in Tonnen
5-Jahresvergleich**



NACHHALTIGKEIT UND WIRTSCHAFTLICHKEIT ZUSAMMEN DENKEN

Die Unternehmen der Tiefkühlbranche investieren seit Jahren aus eigenem Antrieb in die nachhaltige Erzeugung ihrer Rohstoffe, in die Steigerung der Energieeffizienz und den Klimaschutz. Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit sind also für die Tiefkühlwirtschaft kein Widerspruch. Viele Fortschritte konnten durch unternehmerisches Handeln erreicht werden. Um die Unternehmen der Tiefkühlindustrie in ihren Anstrengungen für einen effektiven Schutz der Umwelt und des Klimas weiter zu unterstützen, sollten die Maßnahmen einer zielgerichteten Politik **auf nachhaltiges Wachstum setzen, Arbeitsplätze schaffen und marktwirtschaftliche Instrumente nutzen**. Die Politik muss die langfristige Wettbewerbsfähigkeit der Tiefkühlindustrie, die Bedürfnisse der kleinen und mittleren Unternehmen und die wichtige Rolle der Innovation im Blick haben. Die Unternehmen können durch die Förderung von Forschung und Innovation sinnvoll unterstützt werden, z. B. durch die industrielle Gemeinschaftsforschung, aber auch die wichtige Grundlagenforschung, um neue Produkte und Verfahren zu entwickeln. Dafür sollte explizit auch die themenoffene Forschungsförderung für den Mittelstand mit ausreichenden Mitteln ausgestattet werden. Gleichzeitig sollten Investitionen in ressourcenschonende Alternativen nicht durch Überregulierung und bürokratischen Aufwand im Keim erstickt werden.

Die Tiefkühlwirtschaft ist in die europäische und internationale Arbeitsteilung eng eingebunden. Darum geraten nationale Alleingänge mit sogenannten Insellösungen schnell und spürbar zu echten Wettbewerbsnachteilen für Unternehmen. Politische Maßnahmen sollten so gestaltet werden, dass sie **innerhalb des EU-Binnenmarktes für gleiche Wettbewerbsbedingungen sorgen und im globalen Wettbewerb den Abstand nicht zu groß werden lassen**.



Das *dti* und Unternehmen der Tiefkühlwirtschaft kooperieren mit dem Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung (ZNU) der Universität Witten-Herdecke – für ein wissenschaftlich überprüftes Nachhaltigkeitsmanagement.

ROHSTOFFSICHERHEIT

NACHHALTIG

GEWÄHRLEISTEN

Der Zugang zu qualitativ hochwertigen Rohstoffen in ausreichenden Mengen und zu wettbewerbsfähigen Preisen für die Lebensmittelverarbeitung ist die wichtigste Voraussetzung für die Ernährungssicherheit und den Erhalt der Tiefkühlwirtschaft in Deutschland. Mit den in der europäischen Farm-to-Fork-Strategie festgeschriebenen Umweltzielen werden sich die landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen erheblich verändern. Dies darf aber nicht zulasten der Agrarrohstoffversorgung und der Wettbewerbsfähigkeit der verarbeitenden Industrie gehen. Schon jetzt berichten viele Tiefkühlhersteller von zunehmenden Herausforderungen in der regionalen Rohstoffversorgung, obwohl sie oft langjährige Vertragspartnerschaften mit regionalen Landwirtschaftsbetrieben pflegen. **Die Landwirtschaft braucht dringend wirtschaftliche Anreize und gesellschaftliche Anerkennung, damit die Agrarproduktion in Deutschland auch zukünftig erhalten bleibt und nicht noch weitere Betriebe aufgeben.** Um die ehrgeizigen Umwelt- und Klimaziele zu erreichen, müssen Alternativen zu chemischen Pflanzenschutz- und Düngemitteln gefunden werden, die die nötigen landwirtschaftlichen Erträge sichern. Dafür bedarf es weiterer Anstrengungen für Forschung und Innovation, z. B. von neuen Züchtungstechniken, um die Herausforderungen des Klimawandels zu bewältigen. Bei der Erhöhung von Standards für mehr Nachhaltigkeit, Klimaschutz und mehr Tierwohl muss auf die Wettbewerbsfähigkeit in der EU und zu Drittländern sowie die Zahlungsbereitschaft der Verbraucher:innen geachtet werden.



ENERGIEWENDE UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Die Produktion, die Lagerung und der Transport von Lebensmitteln werden immer den Einsatz von Energie erfordern, idealerweise erzeugt durch wettbewerbsfähige Erneuerbare Energien, mit einem möglichst niedrigen CO₂-Fußabdruck. Die Energiepreise spielen eine übergeordnete Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit von Tiefkühlunternehmen, auch wenn durch den Ausbau effizienter Prozesse in der Herstellung und Logistik sowie dem stetig wachsenden Anteil Erneuerbarer Energien laufend an Optimierungen gearbeitet wird.

Die Strompreise in Deutschland sind durch Steuern und Umlagen so hoch wie in kaum einem anderen europäischen Land, die EEG-Umlage hat die Verbraucher:innen und die Industrie in den letzten Jahren eine dreistellige Milliardensumme gekostet. Mit einem Anteil von 25 Prozent am Strompreis stellt die EEG-Umlage einen erheblichen Wettbewerbsnachteil (je nach Betriebsgröße in Millionenhöhe) für Unternehmen in Deutschland im Vergleich zu ihren europäischen Wettbewerbern dar, ohne jedoch echte Anreize für die Nutzung regenerativer Energien zu setzen. Um Nachteile für den Industriestandort Deutschland zu vermeiden, dürfen die Energiepreise die internationale Wettbewerbsposition für Unternehmen nicht weiter verschlechtern, auch wenn die Erneuerbaren Energien zum Hauptträger der Strom- und Energieversorgung werden.

Die Unternehmen der Tiefkühlwirtschaft wollen weiter in Erneuerbare Energien investieren. Um diese Investitionen zu ermöglichen, sind verlässliche politische Rahmenbedingungen unabdingbar, **die Planungssicherheit ermöglichen, Anreize für Innovationen und Investitionen in Grünstrom setzen, klare Rahmenbedingungen für die Definition von Grünstrom abstecken und den bürokratischen Aufwand für den Ausbau Erneuerbarer Energien abbauen.** Eine maßgebliche Reduktion der Treibhausgase in der Industrie ist aus Unternehmenssicht nur dann erreichbar, wenn die Substitution anderer Energieträger durch Strom die günstigere Option darstellt, daher muss die EEG-Umlage abgeschafft und eine Alternative gefunden werden, die den Ausbau von regenerativen Energien belohnt. Eine angemessene, europaweit einheitliche CO₂-Bepreisung, die die Investitionen in regenerative Energie belohnt und durch ähnliche Bedingungen innerhalb und außerhalb der Europäischen Union Carbon Leakage verhindert, ist eine unterstützenswerte Alternative zum überholten Umlagesystem, die für einen fairen Wettbewerb sorgen kann und Unternehmen belohnt, die in regenerative Energien investieren.



KLIMAPOLITIK FÜR DIE ZUKUNFT

Die Europäische Union hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2030 die EU-internen Treibhausgasemissionen um mindestens 55 Prozent gegenüber 1990 zu senken und bis 2050 komplett klimaneutral zu produzieren. Die Tiefkühlbranche unterstützt die Klimaziele der EU und arbeitet seit Jahren daran, noch energieeffizienter zu produzieren und die CO₂-Emissionen weiter zu reduzieren. Tiefgekühlte Produkte stehen oft zu Unrecht in dem Ruf besonders nachteilig für das Klima zu sein, dabei ist ihre Klimabilanz nicht schlechter als die von vergleichbaren Produkten in anderen Angebotsformen, wie eine unabhängige wissenschaftliche Studie des *Öko-Instituts Freiburg* zeigt¹.

Um die europäischen Klimaziele zu erreichen, braucht es allerdings auch die entsprechenden politischen Rahmenbedingungen und Anreize für die Unternehmen, um alle Einsparpotenziale entfalten zu können. Es bedarf schneller Investitionen in die ganze Bandbreite der klimaneutralen Technologien und Infrastrukturen, zum Beispiel in Erneuerbare Energien, grünen Wasserstoff, Elektromobilität und Stromspeicher. Insbesondere der Netzausbau muss in Erwartung der weiter zunehmenden Elektrifizierung zügig vorangetrieben werden, damit die Unternehmen ihre Emissionen weiter senken können und regenerative Energiequellen eine verlässliche Alternative darstellen. Dabei kann die Tiefkühlbranche eine potenzielle Partnerin sein: durch die Tiefkühltechnologie stehen Speicherkapazitäten zur Verfügung, die überschüssigen Strom aus den Netzen abnehmen und als integraler Bestandteil intelligenter Stromnetze (Smart Grids) zur Stabilisation des Stromnetzes beitragen können.

In einer Klimabilanzstudie der Tiefkühlwirtschaft, die vom unabhängigen Öko-Institut e. V. im Auftrag des *dti* durchgeführt wurde, konnte gezeigt werden, dass zwischen tiefgekühlter, gekühlter und ungekühlter Ware hinsichtlich der Klimawirkungen kein signifikanter Unterschied besteht. Die entscheidende Rolle beim CO₂-Fußabdruck von Tiefkühlprodukten spielt nicht, wie oft angenommen, die Verarbeitung, Transport und Lagerung der Produkte, sondern vielmehr deren Rezeptur und das Verhalten der Verbraucher:innen beim Einkauf, Lagerung und Zubereitung.

ERNÄHRUNGSPOLITIK FÜR MÜNDIGE BÜRGER:INNEN

Verarbeitete, haltbare Lebensmittel sind unverzichtbar für die Versorgung der Bevölkerung und die Ernährungssicherheit. Das ist in der Corona-Pandemie besonders deutlich geworden. Die wichtige Rolle für die Versorgung und tägliche Ernährung verarbeiteter Lebensmittel muss daher deutlich positiver auch von der Politik hervorgehoben werden. Mit der breiten Palette an Lebensmitteln, die die Tiefkühlwirtschaft produziert, trägt sie täglich zu einer gesunden, ausgewogenen und nachhaltigen Ernährung bei. Dabei dürfen Geschmack und Genuss nicht zu kurz kommen. **Die Vielfalt der Tiefkühlprodukte ist ein Angebot an die Konsument:innen, aus dem sie den für sich individuell richtigen Weg für eine nachhaltige und ausgewogene Ernährung wählen können.** Das Produktangebot richtet sich an den Bedürfnissen der Verbraucher:innen aus. Der Geschmack und die Verbraucherakzeptanz ihrer Produkte haben für die Hersteller dabei weiter oberste Priorität, denn nur Lebensmittel, die den Konsument:innen schmecken, können auf Dauer am Markt erfolgreich sein. Die Einführung von festen Nährwertprofilen und europäischen Grenzwerten für Salz, Zucker und Fett würde einen schwerwiegenden Eingriff in die Produktinnovation und die Rezepturfreiheit der Unternehmen darstellen. Gesetzlich festgelegte Grenzwerte sind aus Sicht der Tiefkühlwirtschaft nicht zielführend, da sie die Vielfältigkeit des Angebots zum Nachteil der Konsument:innen stark einschränken und gerade kleine und mittelständische Unternehmen überproportional belasten würden. Mit der Nationalen Reduktions- und Innovationstrategie für Zucker, Fette und Salz in Fertigprodukten des *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)*, die das **dti** mit einer Branchenvereinbarung für Tiefkühl-Pizza unterstützt, wird hingegen ein sinnvoller und erfolgreicher Weg eingeschlagen, der es den Unternehmen ermöglicht, **die Akzeptanz der Verbraucher:innen bei Produktreformulierungen zu erhöhen, ohne die Innovationspotenziale der Unternehmen zu beschneiden.**

Für die Gemeinschaftsverpflegung müssen klare Kriterien definiert werden, die ein hohes Mindestmaß an Leistungsqualität der Verpflegungsangebote sicherstellen und Grundlage bundesweit einheitlicher, verbindlicher Mindestanforderungen für leistungsorientierte öffentliche Ausschreibungen sind. Grundlage hierfür sind die DGE-Qualitätsstandards, z. B. für die Schul- und KiTa-Verpflegung, die aktuellen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen entsprechen und Aspekte der Nachhaltigkeit integrieren. Deren Einhaltung muss von bundesfinanzierten Behörden auf Landesebene kontrolliert werden.



VERSTÄNDLICHE, TRANSPARENT LEBENSMITTEL- KENNZEICHNUNG

Schon heute wird den Verbraucher:innen eine Vielzahl an Pflichtkennzeichnungen und Informationen zu Tiefkühllebensmitteln angeboten – auf den Verpackungen und über digitale Medien. Mit dem Nutri-Score – den das **dti** von Anfang an unterstützt hat – wurde in dieser Legislaturperiode eine erweiterte freiwillige Nährwertkennzeichnung in Deutschland eingeführt, die es den Verbraucher:innen erlaubt, innerhalb einer Produktkategorie die Nährwertqualität eines Produktes auf einen Blick zu erfassen. Die Tiefkühlbranche hat sich als Vorreiterin für diese erweiterte Form der Transparenz eingesetzt und fordert, **den Nutri-Score in der gesamten EU als freiwillige, ergänzende Nährwertkennzeichnung einzuführen.**

In der europäischen Farm-to-Fork-Strategie werden weitere Kennzeichnungen von Lebensmitteln wie ein Nachhaltigkeitslabel oder ein Tierwohllabel diskutiert. Die Einführung verpflichtender Front of Pack-Label ist allerdings kein Allheilmittel für eine nachhaltigere Ernährung. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Verbraucher:innen nur eine begrenzte Anzahl an Kennzeichnungen auf der Verpackung sinnvoll wahrnehmen können. Für Verbraucher:innen, die an zusätzlichen Informationen interessiert sind, stehen eine Vielzahl an Informationen bereits digital zur Verfügung. Bei der Entwicklung einer Nachhaltigkeitskennzeichnung kommt erschwerend hinzu, dass aufgrund der Komplexität eine sinnvolle vereinfachte, wissenschaftsbasierte Abbildung kaum möglich ist.

Bei der Einführung von Labeln und Kennzeichnungen ist neben dem **Mehrwert für die Verbraucher:innen** unbedingt auf die **Vereinbarkeit mit dem Binnenmarktprinzip und auf eine europarechtskonforme Ausgestaltung zu achten.** Eine Erweiterung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung in Deutschland würde zu einer Renationalisierung der Märkte führen und damit die Vorteile eines großen Wirtschaftsraumes zunichte machen und einen erheblichen Mehraufwand für die Wirtschaft bedeuten. Die Verbraucher:innen könnten eine nationale Kennzeichnung als Hinweis auf bessere Qualität oder Nachhaltigkeit missverstehen, über die die Herkunft eines Lebensmittels aber gar nichts aussagen kann.



FAIRER WETTBEWERB IN DER LEBENSMITTEL- WIRTSCHAFT

Mit ihrer zentralen Position in der Lebensmittelversorgungskette zwischen Landwirtschaft und Einzelhandel benötigt die Tiefkühlbranche faire Wettbewerbsbedingungen entlang der Kette und gut funktionierende Märkte, um eine angemessene Wertschöpfung von Lebensmittel auf allen Stufen zu ermöglichen. Nicht nur die landwirtschaftlichen Erzeuger:innen brauchen ein auskömmliches Einkommen, sondern auch **die Tiefkühlindustrie benötigt Erträge, die sie in die Lage versetzen, zum Beispiel die geforderten höheren Anstrengungen in die Nachhaltigkeit und den Klimaschutz durch Investitionen umzusetzen.**

Höhere Preise für die Landwirtschaft können heute oft nicht realisiert werden, weil aufgrund der Wettbewerbssituation im Handel keine Preiserhöhungen an die Verbraucher:innen weitergegeben werden können. Dabei bestünde bei vielen Konsument:innen durchaus die Bereitschaft, mehr für hochwertige Lebensmittel auszugeben. Die Tiefkühlwirtschaft ist aufgrund ihrer mittelständischen Prägung gegenüber den Unternehmen des Lebensmitteleinzelhandels in Verhandlungen unterlegen. Der enorme Preisdruck und die teilweise missbräuchliche Ausübung von Marktmacht werden die Struktur der mittelständischen Ernährungsindustrie noch stärker bedrohen, mit der Folge von Arbeitsplatzverlusten insbesondere im ländlichen Raum.

Die bisherigen wettbewerbspolitischen Maßnahmen, auch die in deutsches Recht umgesetzte europäische Unfair-Trade-Practices-Richtlinie (UTP-Richtlinie), werden daran voraussichtlich nichts ändern, weil das Marktgleichgewicht zwischen Produzenten und Handel davon nicht berührt wird. Die Politik muss die Wirkungen des Gesetzes überprüfen und ggfs. nachbessern. Auch die Verbraucher:innen haben einen wichtigen Einfluss auf die Marktentwicklung. Konsument:innen, die den Lebensmitteln und den Lebensmittelproduzenten eine hohe Wertschätzung entgegenbringen, können zum Erhalt einer leistungsfähigen regionalen und nationalen Ernährungswirtschaft beitragen.



MIT TIEFKÜHLKOST GEGEN LEBENSMITTEL- VERSCHWENDUNG

Jährlich werden entlang der gesamten Wertschöpfungskette von der Landwirtschaft, über Verarbeitung, Handel, Gastronomie einschließlich der privaten Verbraucher:innen schätzungsweise 75 Millionen Tonnen Lebensmittel, die für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, entsorgt. Das hat erhebliche negative Auswirkungen auf das Klima und ist zurecht ein Schwerpunkt der europäischen Farm-to-Fork-Strategie und der SDGs der Vereinten Nationen. **Die Tiefkühltechnologie kann entscheidend dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen, denn die meisten Abfälle fallen in Privathaushalten aus Haltbarkeitsgründen an².** Im Zuge der Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung beteiligen sich das **dti** und Unternehmen der Tiefkühlwirtschaft bereits aktiv an der Reduzierung ihrer Abfälle. Auch hier bewährt sich der Ansatz der Freiwilligkeit, um effektive und praxisorientierte Lösungen zu entwickeln.

Als Partner und Multiplikator des *Bundesverbandes Deutsche Tafel e. V.* arbeitet das **dti** seit vielen Jahren dabei mit, die Tafelorganisation mit Lebensmittelspenden aus unseren Mitgliedsunternehmen zu unterstützen. Im gemeinnützigen Verein *United against Waste e. V.* setzt sich das **dti** für die Reduzierung der Lebensmittelverluste in der Gastronomie seit langem ein. Da Lebensmittelabfälle auf den Stufen der Tiefkühlproduktion und -distribution Kosten verursachen, haben die Unternehmen der Tiefkühlbranche schon vor langer Zeit aus eigenem wirtschaftlichem Interesse Maßnahmen etabliert, um Lebensmittelabfälle auf ein Minimum zu reduzieren. Die einseitigen gesellschaftlichen und politischen Diskussionen über verarbeiteten Lebensmitteln lassen häufig den großen Mehrwert haltbarer Lebensmittel für die Verbraucher:innen außer Acht. **Dabei können haltbare Lebensmittel einen wichtigen Beitrag auch zur Rettung des Klimas leisten**, da sie nur selten in der Tonne statt auf dem Teller landen. Das **dti** setzt sich als Unterzeichner der Grundsatzvereinbarung des *Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)* aktiv für die Verringerung der Lebensmittelverschwendung ein³.

**Ein Drittel landet
in der Tonne!**



² Repräsentative Erhebung der GfK aus dem Jahr 2017

³ Grundsatzvereinbarung zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen zwischen dem *Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL)* und Verbänden der deutschen Landwirtschaft, Ernährungs- und Lebensmittelwirtschaft sowie der Gastronomie und der Hotellerie vom 04. März 2020: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/Lebensmittelverschwendung/grundsatzvereinbarung-lebensmittelverschwendung.html

KOOPERATION STATT REGULIERUNG

Die Unternehmen der Tiefkühlbranche beteiligen sich seit Jahren – insbesondere auch über ihre Branchenvertretung **dti** – an politisch-gesellschaftlichen Debatten. Mit ihren freiwilligen Zusagen und konstruktiven Beiträgen sowohl in der Nationalen Reduktions- und Innovationsstrategie zur Reduktion von Salz, Fett und Zucker in Fertigprodukten als auch der Nationalen Strategie zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung hat die Branche gezeigt, dass sie verantwortungsbewusst, erfolgreich und vertrauensvoll mit der Politik an der Umsetzung politischer Vorgaben arbeitet. Nur wenn die Unternehmen mit ihrer **Expertise und ihrem Know-how aus der Praxis in die politischen Prozesse und wissenschaftlichen Diskurse miteinbezogen werden**, entstehen sinnvolle Zielvorgaben und effiziente Prozesse, um die Ziele der Ernährungs-, Gesundheits- und Umweltpolitik zu erreichen.

Der kooperative Ansatz von Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft hat sich in den letzten Jahren bewährt. Aus Sicht der Tiefkühlwirtschaft sind freiwillige Selbstverpflichtungen ein geeignetes und erfolgreiches Instrument zum Erreichen gemeinsamer gesellschaftlicher Ziele, das genügend Freiheitsgrade erlaubt, um im Wettbewerb die besten Lösungen zu entwickeln und zugleich alle Marktteilnehmer:innen nach ihren Möglichkeiten einzubinden. Unternehmerische Freiheit und selbstbestimmte Entscheidungen der Konsument:innen sind unverzichtbare, wichtige Eckpfeiler in unserer Gesellschaftsordnung, die nicht aufs Spiel gesetzt werden dürfen.



QUELLEN

Grundsatzvereinbarung zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen zwischen dem Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und Verbänden der deutschen Landwirtschaft, Ernährungs- und Lebensmittelwirtschaft sowie der Gastronomie und der Hotellerie vom 04. März 2020: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Ernaehrung/Lebensmittelverschwendung/grundsatzvereinbarung-lebensmittelverschwendung.html

dti-Absatzstatistik 2020: <https://www.tiefkuehlkost.de/tk-fuer-alle/aktuelles/presse/pressemeldungen/pm-2021-004-marktdaten-2020>

Öko-Institut e. V. (2012): „Klimabilanz Tiefkühlkost: Vergleich von Angebotsformen und Identifikation der Optimierungspotenziale für ausgewählte Tiefkühlprodukte“
<https://www.tiefkuehlkost.de/tk-fuer-alle/nachhaltigkeit-qualitaet/studien/klimabilanz-studie>

GfK SE, 2017: Lebensmittelabfälle in privaten Haushalten in Deutschland, Analyse der Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung 2016/17

Kontakt

Deutsches Tiefkühlinstitut e. V.
Dr. Sabine Eichner, Geschäftsführerin
Tel.: +49 (0)30 280 93 62-10
Mail: eichner@tiefkuehlkost.de

BILDNACHWEIS

Bilddatenbanken

shutterstock.com (S. 12)
unsplash.com (S. 6, 7, 10, 13)

dti Fotografen

Peter Rees (Titelseite, S. 9)

dti (S. 11)

eigene Grafik

mit Zahlen aus der *dti*-Absatzstatistik 2020 (S. 4)

Vion Food Group (S. 2)

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsches Tiefkühlinstitut e. V.
Reinhardtstraße 46
10117 Berlin
Tel.: +49 30 2809 362-0
Fax: +49 30 2809 362-20
Mail: infos@tiefkuehlkost.de
Internet: www.tiefkuehlkost.de

V.I.S.D.P.

Deutsches Tiefkühlinstitut e. V.

Redaktion

Dr. Sabine Eichner, Stefanie Schreckenbach

Layout

Maxi Klette

Erscheinungsdatum: April 2021

